

Erfahrungsbericht LMUexchange Medizin

Gastland, Universität: Jimma University, Äthiopien	Zeitraum des Aufenthalts: 20.10.2025 – 16.11.2025
Aufenthaltstyp (Semester, Famulatur, PJ, Forschung): Im Rahmen von Modul 5 während des Semesters	Fach/Fächer: Gynäkologie und Geburtshilfe
Kontaktdaten (freiwillig)	
Name: /	E-Mail: /

▪ Ich bin damit einverstanden, dass der Bericht auch online gelesen werden kann: **JA (Nicht zutreffendes bitte löschen)**

IHR ERFAHRUNGSBERICHT

Bitte lassen Sie die Struktur der Vorlage unverändert und gehen Sie auf die einzelnen Themenfelder ein. Ihre Informationen und Tipps sind für zukünftige Stipendiaten sehr nützlich! Wir möchten Sie deshalb auch bitten, einer Veröffentlichung zuzustimmen. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

VORBEREITUNG

1. **Allgemeine Tipps zur Planung** (Zum Beispiel: Auswahl des Landes und der Gastuniversität, Organisation, Bewerbung bzw. Anmeldung an der Gasthochschule, Sprachkurse zur Vorbereitung...)

Der LMU-JU Exchange besteht bereits seit vielen Jahren und wird hauptsächlich von den teilnehmenden Studierenden selbst organisiert. Die Bewerbungsphase beginnt etwa vier Monate vor dem geplanten Aufenthalt. Für die Bewerbung mussten ein englischer Lebenslauf, ein Letter of Motivation, der aktuelle LSF-Notenspiegel sowie ein strukturierter Essay zu einem vorgegebenen Thema eingereicht werden. Anschließend fanden Auswahlgespräche statt, und nach deren Abschluss erhielt man die Zusage per E-Mail.

Vor der Abreise gab es ein gemeinsames Kennenlernetreffen mit der vorherigen Kohorte sowie allen acht ausgewählten Studierenden. Dabei konnte man bereits viele hilfreiche Tipps erhalten, außerdem besteht ein google drive Dokument, in welchem ebenfalls alle wichtigen Informationen nachzulesen sind.

2. **Visum** (Zum Beispiel: erforderliche Unterlagen und deren Beschaffung, Dauer des Antragsverfahrens, Kosten etc.)

Das Visum für meinen Aufenthalt in Äthiopien habe ich online über das offizielle Portal beantragt:

<https://www.evisa.gov.et/visa>

Für den Austausch reicht ein Touristenvisum mit einer Gültigkeit von 30 Tagen aus; die Kosten hierfür betragen 60 USD. Der Antrag selbst ist unkompliziert und in etwa zehn Minuten auszufüllen, allerdings kann er erst nach der Flugbuchung gestellt werden, da die entsprechenden Flugnummern im Formular angegeben werden müssen. Die Zusage für das Visum erhielt ich bereits vier Tage nach dem Antrag per E-Mail.

3. **Anreise** (Zum Beispiel: besondere Hinweise zur Anreise, Verkehrsmittel, etc.)

Unsere Reise begann in München und führte uns zunächst mit einem Flug nach Istanbul, wo wir in den Anschlussflug nach Addis Abeba umgestiegen sind. Direktflüge von München nach Addis Abeba gibt es nicht; Verbindungen nach Addis sind in der Regel nur mit mindestens einem Zwischenstopp, oder aber direkt von Frankfurt aus, möglich. In Addis Abeba kamen wir um Mitternacht an. Da unser Weiterflug nach Jimma erst am nächsten Morgen um 8 Uhr startete, haben wir die Nacht am Flughafen verbracht. Am folgenden Tag ging es

dann mit einem Inlandsflug weiter nach Jimma. Alternativ besteht aber auch die Möglichkeit, von Addis Abeba mit dem Bus nach Jimma zu reisen.

4. Auslandskrankenversicherung

Schon vor der Reise war ich über meine gesetzliche Krankenversicherung für Auslandsaufenthalte abgesichert und hatte daher keine zusätzliche Reiseversicherung abgeschlossen. Außerdem ist es wichtig, frühzeitig den gesamten Impfstatus zu überprüfen, insbesondere Impfungen gegen Gelbfieber, Tollwut, Typhus und weitere für die Region relevante Erkrankungen. Die Gelbfieber-Impfung sollte dabei weit im Voraus geplant werden, da sie nur in zugelassenen Tropeninstituten durchgeführt werden kann. Nicht vergessen sollte man außerdem eine Malaria-Prophylaxe für die geplante Aufenthaltsdauer von etwa 30 Tagen.

5. Unterkunft (Zum Beispiel: Wohnheim, Privatunterkunft, Kosten, Hinweise zur Wohnungssuche etc.)

Während unseres Aufenthalts haben wir im Central Jimma Hotel gewohnt. Wir haben uns mehrere Zimmer geteilt, was den Aufenthalt deutlich günstiger machte; die Kosten betrugen etwa 380 Euro für den gesamten Monat. Viele vorherige Kohorten haben ebenfalls hier gewohnt, und das Hotel bietet unter anderem einen Pool zum Schwimmen. Alternativ gibt es in Jimma auch andere Hotels, die je nach Lage und Ausstattung unterschiedliche Preise bieten.

IHR AUFENTHALT AN DER GASTEINRICHTUNG

6. Organisation des Studiums / klinischen Praktikums / Forschungsaufenthaltes an der Gastuniversität (Zum Beispiel: sprachliche Voraussetzungen und Unterrichtssprache, Kurswahl und Prüfungen, Betreuung und Unterstützung durch Gastuniversität/-klinik, wichtige Anlauf-/Infostellen, etc.)

Im Rahmen von Modul 5 besteht die Möglichkeit, entweder den Block Gynäkologie und Geburtshilfe oder den Block Pädiatrie in Äthiopien zu absolvieren. Der jeweils gewählte Block ersetzt dann vollständig die Teilnahme an allen zugehörigen Lehrveranstaltungen und dem Blockpraktikum in Deutschland. Der zweite Block wird anschließend regulär an der LMU fortgeführt, sobald man wieder zurück in München ist. Die dazugehörige Modulprüfung muss jedoch wie gewohnt am Ende des Semesters an der LMU abgelegt werden.

Ein zentraler organisatorischer Schritt war die Abstimmung mit Frau Joos, der Modul-5-Koordinatorin, die für die Kursabsprache und die Einteilung der Blöcke zuständig ist. Mit ihr wurde festgelegt, welcher Block in Äthiopien und welcher in Deutschland absolviert wird. Für die Kursbuchung in Deutschland empfiehlt es sich, das Fach auszuwählen, das man später in Äthiopien durchführt – idealerweise am Standort Großhadern. Da die Teilnahme in Deutschland entfällt, hilft man gleichzeitig anderen Studierenden, die begehrten Plätze in der Innenstadt zu nutzen, und erspart Frau Joos zusätzlichen Verwaltungsaufwand durch spätere Tauschanfragen.

Vor der Abreise wurden wir von der vorherigen Kohorte in die bestehende Telegram-Gruppe aufgenommen, über die die weitere Organisation lief. Dort erfolgt auch die Anmeldung bei Daniel Delassi, einem der wichtigsten Ansprechpartner vor Ort. Sprachkurse sind für das Austauschprogramm nicht notwendig, da die Unterrichtssprache grundsätzlich Englisch ist. Teilweise wurde im Stationsalltag zwar Amharisch gesprochen, jedoch war man stets bemüht, in unserer Anwesenheit auf Englisch zu kommunizieren. Auch die großen Morgenbesprechungen fanden vollständig auf Englisch statt.

Als Ansprechpartner in der Klinik standen uns außerdem Tinsea, Professor Ahmed (CED) sowie Dr. Teshome, der Dekan, zur Verfügung. Mit Professor Ahmed fand am ersten Tag ein Kennenlern-Treffen statt, während uns Dr. Teshome persönlich vom Flughafen abgeholt hat.

7. Beschreibung des akademischen Inhalts Ihres Aufenthaltes (Zum Beispiel: Besonderheiten im klinischen Alltag, Niveau und Methodik im Vergleich zur LMU, Arbeitsaufwand)

Unser klinischer Alltag an der Jimma University begann jeden Morgen um 8 Uhr mit der großen Frühbesprechung der Gynäkologie und Geburtshilfe. Dort wurden alle Patientinnen vorgestellt und die weitere Versorgung ausführlich diskutiert. Im Anschluss rotierten wir eigenständig durch die verschiedenen Bereiche: die gynäkologische Station, den Kreißsaal („Labour ward“), den OP sowie die ambulante Versorgung („Michu“). Eine feste Zuordnung oder Stundenpläne gab es nicht, sodass viel Eigeninitiative gefragt war. Wir teilten uns meist in Zweiergruppen auf und wechselten regelmäßig zwischen den Stationen. Durch Nachfragen und aktives Vorstellen fanden wir jedoch schnell Anschluss, und sowohl die C2-Studierenden (klinischer Abschnitt des Studiums) als auch die Interns (PJ) waren in der Regel sehr hilfsbereit und offen, uns Dinge zu erklären.

Die Zeit im Krankenhaus war insgesamt unglaublich eindrücklich und lehrreich. Wir sahen zahlreiche Krankheitsbilder, die in Deutschland kaum vorkommen, wie etwa Spina bifida oder fortgeschrittene unbehandelte Erkrankungen aufgrund fehlender Vorsorge. Auf den Stationen wurde schnell deutlich, wie stark die klinische Entscheidungsfindung auf Anamnese und körperlicher Untersuchung basiert. Geräte wie MRT oder bestimmte Laborparameter stehen nur begrenzt zur Verfügung oder sind für viele Patientinnen kostspielig. Entsprechend werden Diagnosen häufig mit einfacheren, aber sehr präzise angewandten Methoden gestellt. Auf der Geburtsstation lernten wir beispielsweise, Geburten ohne CTG mithilfe von Fetoskop, Doppler und Wehenzählung zu überwachen. In der pränatalen Betreuung übten wir die Leopold-Handgriffe sowie biometrische Messungen per Ultraschall.

Besonders wertvoll waren die regelmäßig stattfindenden Skills Labs am Dienstag- bzw. Donnerstagnachmittag. Dort konnten wir praktische Fähigkeiten wie die neonatale Reanimation, das Einsetzen von IUDs oder Aborteingriffe an Modellen üben – ein Angebot, das wir als äußerst hilfreich empfanden.

Herausfordernd war gelegentlich, dass wir häufig nur zusehen konnten – nicht selten als zwanzigste Person im Raum einer Visite. Dadurch war es manchmal schwierig, alles akustisch oder inhaltlich zu erfassen. Dennoch lernten wir viel, besonders im Austausch mit den äthiopischen C2-Studierenden, mit denen wir bei Interesse gemeinsam an Bedside-Teachings und Seminaren teilnehmen konnten. Der lokale Akzent sowie die leise Kommunikation erschwerten zwar manchmal das Verständnis, dennoch wurden wir stets bemüht in das Teaching integriert.

8. Anerkennung der erbrachten Leistungen

Je nachdem, welchen Block aus Modul 5 man in Äthiopien absolviert – also entweder Gynäkologie und Geburtshilfe oder Pädiatrie – werden sämtliche zugehörige Lehrveranstaltungen vollständig angerechnet. Auch das entsprechende Blockpraktikum gilt damit als absolviert, sodass man nach der Rückkehr nichts nachholen muss. Die Modulprüfung in diesem Fach schreibt man dennoch ganz regulär am Ende des Semesters an der LMU.

9. Freizeit und Alltag

Schon bei unserer Ankunft wurden wir von den äthiopischen Studierenden außerordentlich herzlich empfangen. Sie begleiteten uns von Beginn an durch den Klinikalltag, standen uns bei Alltagsfragen jederzeit zur Seite und machten es uns leicht, in Sprache, Kultur und das Leben in Jimma hineinzuwachsen.

Durch sie fanden wir schnell Anschluss: Unsere Mittagspausen verbrachten wir häufig gemeinsam bei Fatira oder Injera mit Tegabino, auf dem Campus spielten wir zusammen Fußball und Basketball, und abends trafen wir uns zum Billardspielen. Einige von uns gingen morgens vor der Klinik joggen, und an den Wochenenden erkundeten wir gemeinsam die Stadt – vom Mercato bis hin zu Wanderungen auf die umliegenden Hügel, von denen man eine beeindruckende Aussicht auf Jimma hat.

Von unserem Hotel aus starteten wir unsere Wochenendtrips, die mit zu den unvergesslichsten Erlebnissen des Austauschs gehören. Ein besonderes Highlight war der Besuch des Chebera-Churchura-Nationalparks, etwa 120 km von Jimma entfernt. Dort konnten wir Elefanten, Büffel, Affen und weitere Wildtiere aus nächster Nähe beobachten. Ein Moment, der uns außerdem allen in Erinnerung bleiben wird, war die Fahrt auf dem Dach des Autos durch die Savannenlandschaft – ein Gefühl von Freiheit, das man nur schwer beschreiben kann.

Sehr empfehlenswert war auch der Ausflug zum Bonga-Wasserfall sowie der Besuch einer Kaffeeplantage. Das eigenhändige Pflücken, Mahlen, Rösten und Verkosten der frisch gewonnenen Kaffeebohnen war ein eindrucksvolles Erlebnis, zumal Äthiopien als Ursprungsland des Kaffees weltweit für seine besondere Qualität bekannt ist.

Am letzten Wochenende nutzten wir noch die Möglichkeit, die Hauptstadt Addis Abeba zu besuchen. Die Stadt beeindruckte uns mit Jazzkonzerten, traditionellen Tänzen, regionaler Küche und vielfältigen kulturellen Eindrücken.

Neben den klinischen Erfahrungen bot der Austausch somit auch eine außergewöhnliche Chance, die äthiopische Natur, die lokale Kaffeezeremonie und kulturelle Besonderheiten wie die oromischen Tänze kennenzulernen. Durch den engen Kontakt zu den äthiopischen Studierenden wurden Ausflüge, Alltagsorganisation und kulturelles Verständnis erheblich erleichtert.

10. Individuelle interkulturelle Erfahrungen

Unsere Zeit wäre nur halb so schön gewesen, wenn wir nicht so unglaublich herzlich von den äthiopischen Studierenden aufgenommen worden wären. Schon am ersten Tag wurden wir am Flughafen begrüßt, und von diesem Moment an nahmen sie uns in ihre Gruppe auf, teilten mit uns ihre Kultur, Sprache und ihren Glauben. Im Laufe des Monats sind sie uns wirklich sehr ans Herz gewachsen.

Die Vielzahl gemeinsamer Erlebnisse machte den Austausch zu einer kulturell wie menschlich beeindruckenden Erfahrung.

11. Persönliches Fazit

Mich hat diese Erfahrung gelehrt, wie wichtig Flexibilität, Durchhaltevermögen und manchmal auch Kreativität sind, um in einem Umfeld wie diesem eine gute Patientenversorgung zu gewährleisten. Trotz einiger Herausforderungen war es eine sehr wertvolle Zeit, die meinen Blick auf die medizinische Versorgung in ressourcenarmen Ländern deutlich erweitert hat.

Auch zwischenmenschlich habe ich viel gelernt: Unsere Gruppe bestand aus acht Personen, die sich zuvor nur einmal kurz getroffen hatten, und die Organisation lief größtenteils über WhatsApp. Dadurch wurde deutlich, wie wichtig Teamfähigkeit, Kommunikation und gegenseitige Unterstützung sind.

Insgesamt konnte ich durch den Austausch mit der Jimma University nicht nur spannende Einblicke in den Krankenhausalltag eines Entwicklungslands gewinnen, sondern auch ein unglaublich gastfreundliches Land und neue internationale Freundschaften kennenlernen. Der interkulturelle Austausch hat mich nachhaltig geprägt, und ich bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich in diesen vier Wochen machen durfte. Auch wenn unsere empfindlichen westlichen Mägen mehrfach auf die Probe gestellt wurden, haben wir am Ende gelernt, es mit Humor zu nehmen und sie gehören nun einfach zur Erinnerung an diesen Monat.

Ich kann diesen Studierendenaustausch nur weiterempfehlen und werde diesen besonderen Monat meines Studiums niemals vergessen.

ONLINE-KURSE

12. **Online-Kurse** (Falls Sie an Online-Kursen teilgenommen haben, was waren Ihre Erfahrungen? Haben Sie die Kurse von Deutschland oder vom Gastland aus besucht?)